

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1939)

Artikel: Die Erfindung des Jacquard-Webstuhles
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-988684>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

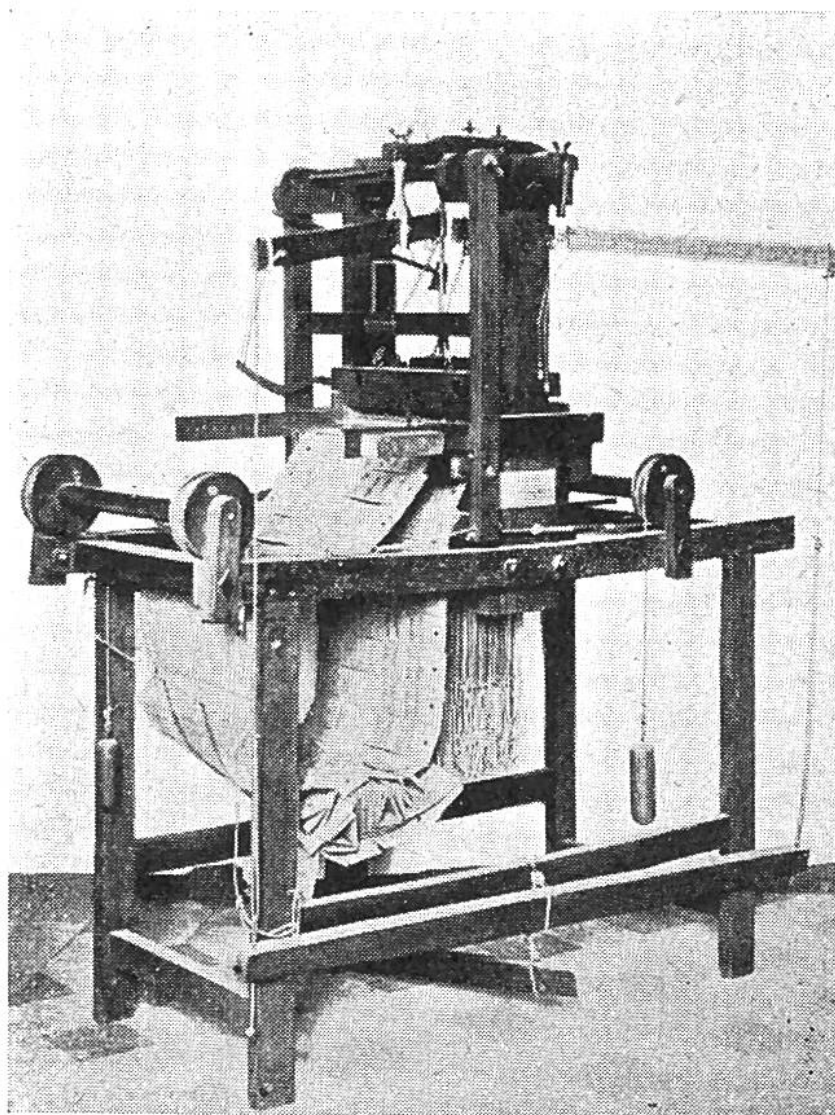


Jacquard, der grösste Erfinder auf dem Gebiete der Weberei. Links ein Modell seines Webstuhls. Jacquard sitzt auf einem Stuhl, dessen Überzug auf seinem Webstuhl gewoben ist.

DIE ERFINDUNG DES JACQUARD- WEBSTUHLES.

Überall kennt man die Ausdrücke „Jacquard-Muster“ und „Jacquard-Gewebe“. Dass diese Bezeichnungen bei allen Völkern und in allen Kreisen bekannt wurden, ist ein Beweis für die grosse Bedeutung, die der Erfindung des Jacquard-Webstuhles zukommt. Sie war nicht nur wegen ihrer technischen, künstlerischen und wirtschaftlichen Auswirkung eine hervorragende Tat, sondern auch die Umstände, unter denen sie erfolgte, sind wissenswert.

Joseph Marie Jacquard, nach dem der Webstuhl seinen Namen hat, war kein Ingenieur, er verstand nichts vom Maschinenwesen. Sein Vater betrieb eine Webstube; darin half er bis zum 12. Jahre. Doch das harte Los der Weber schreckte ihn ab; er erlernte deshalb bei einem Verwandten das Buchbinderhandwerk. Als er 20 Jahre alt war, starb sein Vater.



Jacquards erster Webstuhl aus dem Jahre 1805. Links die gelochten Kartonstreifen, mit deren Hilfe sich leicht das gewünschte Muster einweben lässt. (Bild vom Historischen Museum für Weberei in Lyon.)

Er erbt die Weberei und begann, gemusterte Seidenstoffe anzufertigen. Sein stetes Denken aber war darauf gerichtet, durch Vereinfachungen der schwerfälligen Webereivorrichtungen Erleichterungen zu schaffen. Mancher Schicksalsschlag traf ihn, bis er sein Ziel erreichte. Mehrere nützliche Verbesserungen fanden keine Beachtung, sodass er sein ganzes Vermögen verlor. Er ergriff jede Beschäftigung, die sich ihm bot, und kämpfte auch in der Rheinarmee mit. 1796 kehrte

Jacquard nach Lyon zurück. Durch die Unterstützung freigebiger Gönner konnte er nun endlich an die Ausführung seiner im Geist schon fertig durchdachten Erfindungen gehen. Er vollendete 1799 eine vereinfachte Webmaschine, die auf der Pariser Industrieausstellung 1801 grosses Aufsehen erregte. Die Erfindung eines Apparates zum Stricken von Fischnetzen brachte ihm verschiedene Auszeichnungen und die Anstellung am Konservatorium der Künste und Gewerbe. Doch die weittragendste Bedeutung erlangte der nach ihm benannte mechanische Webstuhl, der es auf einfache Art ermöglichte, die schwersten Muster zu weben. Durch sinnvolle Anwendung von Kartonstreifen, die entsprechend dem Muster gelocht

wurden, konnte ein Weber müheloser und genauer in einer Stunde dieselbe Arbeit verrichten, die vorher mehrere Tage erforderte. Durch einen Beschluss Napoleons I. wurde die Stadt Lyon ermächtigt, Jacquards Patente zu erwerben. Jetzt glaubte der Erfinder sich am Ziel seiner Wünsche. Doch Neid, Missgunst und die Kurzsichtigkeit der Weber bereiteten ihm erneut grosse Enttäuschungen. Die Arbeiter gingen sogar so weit, dass sie seine Maschine und Modelle auf einem Platze in Lyon im Beisein einer grossen Volksmenge zertrümmerten und verbrannten; man schoss in sein Arbeitszimmer und bedrohte sein Leben. Aber die Verwendung des Webstuhles konnte wegen seiner grossen Vorzüge nicht verhindert werden. 1812 waren in Frankreich schon 18 000 Jacquardwebstühle in Betrieb und im Todesjahr Jacquards, 1834, hatte allein die Stadt Lyon 30 000 Maschinen aufgestellt. Der bis ins hohe Alter von über 82 Jahren stets bescheiden und freundlich gebliebene Erfinder hatte die Genugtuung, seiner Vaterstadt zu einer blühenden Industrie verholfen zu haben, die vielen Tausenden von Arbeitern Verdienst gab.

Studien zum Zeichnen des menschlichen Gesichtsausdruckes.



Freude



Lachen



Weinen



Raserei



Traurigkeit



Schmerz



Erstaunen



Verachtung